Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeld. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

Bei Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 169. | Samstag den 21. Juli 1928. | 86. Jahrgang.

Zum Neuenbürger Heimattag.

Den Gästen, die von nah und fern den Heimattag in Neuenbürg besuchen, entbieten wir ein herzliches Willkommen. Dieser Gruß gilt denen, die gekommen sind, um in ihrer und der Heimat ihrer Vorfahren Wiedersehen mit Angehörigen, Freunden und Bekannten zu feiern, die Stätten aufzusuchen, wo sie ihre Jugendzeit verbracht und vielleicht manchen Streich verbrochen haben. Erlebnisse werden ausgetauscht und manche Fäden der Treue und Anhänglichkeit gekräftigt. Söhne und Töchter unserer Stadt sind zerstreut in alle Welt. Auch diejenigen grüßen wir, die heute nicht unter uns weilen können, vielleicht reicht es ihnen zum nächsten Heimattag in ihre Vaterstadt zu kommen. Wie schön wäre es, wenn der Heimattag allmählig zu einem großen Wiedersehenstag aller Neuenbürger, der heimischen mit den auswärts wohnenden und der auswärtigen mit einander, werden könnte. Je mehr wir uns mit dem Land und Boden, dem wir entstammen, verbunden fühlen, umso besser vermögen wir auch den Stürmen, die uns nicht erspart bleiben, zu trotzen und unsere Eigenart zu wahren. In diesem Sinne wollen wir Heimattag feiern, und die Jugend, der ein Hauptteil des festlichen Tages gewidmet ist, soll davon noch einen Schimmer hinüberretten in ihr späteres Leben. Bei diesen Gedanken drängt sich uns von selbst das Gefühl der Dankbarkeit auf gegen die Männer, die in den Jahren 1914/18 uns die Heimat vor feindlichem Einfall geschützt und unversehrt erhalten haben, vorab den Treuen, die mit ihrem Leben dafür bezahlten. Nun zum Schluß noch herzliches „Grüß Gott" allen den sonstigen Gästen aus der engeren und weiteren Umgebung, die kommen, um sich mit uns in freundnachbarlicher Weise zu freuen. Mögen sich die Gäste wohl bei uns fühlen, wie es sich an einem Heimattag gehört, wo ein unsichtbares Band alle umschlingt. Wie die Schloß- und Stadtbeleuchtung am Abend die heimatlichen Gefilde mit strahlender Helle übergießen soll, so muß der Heimattag in die wieder folgenden Tage saurer Mühe und Arbeit hineinleuchten, so daß er für jeden Teilnehmer einen Gewinn für sein Gemütsleben bedeutet.

Politische Wochenrundschau.

In der württembergischen Politik ist Ferienstimmung eingekehrt. Nur die in den letzten Tagen nach dem Auseinandertreten des Landtags erfolgte Ernennung des Zentrumsabgeordneten Andre zum Präsidenten der Landesversicherungsanstalt hat, wie zu erwarten war, in politischen Kreisen wieder etwas Staub aufgewirbelt und verschiedene Proteste zur Folge gehabt. Zunächst einmal der Protest des Württ. Vereins der höheren Beamten, der natürlich nicht anders handeln konnte und diesen Posten für das Berufsbeamtentum reklamieren mußte, der die Ansicht vertritt, daß die Befähigung zu einem solch hohen Staatsamt nur durch akademisches Studium und entsprechende Examina erworben werden kann. Die Praxis der letzten Jahre hat oft das Gegenteil bewiesen. Die Sozialdemokratie ist selbstverständlich mit der Betrauung eines früheren Arbeitnehmers mit der Führung eines solchen Amtes, dessen Hauptträger die Arbeitnehmer sind, einverstanden, fordert aber dieses Amt für ein Mitglied der freien als der stärksten und größten und nicht der christlichen Gewerkschaften. Der Grund ist einfach Futterneid, der diesmal umso weniger angebracht ist, als die freien Gewerkschaften im Reich bereits fünf Präsidentenstellen innehaben, während die christlichen Gewerkschaft erst jetzt den ersten Präsidentenposten bekommen. Die Parität ist also immer noch gewahrt. Als Dritter im Bunde meldet sich die Deutsche Volkspartei, vor allem deren hervorragender Führer Professor Dr. Köhler in Tübingen, der zwar die Berechtigung anerkennt, auf solche Posten auch Nichtberufsbeamte zu ernennen, aber die Person des ernannten Abgeordneten Andre als ungeeignet hält. Warum, das sagt er aber nicht. Aus der erfolgten Ernennung ist zu schließen, daß die württ. Regierung den Befähigungsnachweis Andres auf Grund seiner bisherigen Tätigkeit im öffentlichen Leben für erwiesen hält.

Auch der Reichstag ist jetzt in die Sommerferien gegangen, nachdem er vorher noch zwei wichtige Beschlüsse gefaßt hatte, und zwar die Amnestievorlage und die Herabsetzung der Lohnsteuer. Die Amnestie bringt Straferlaß bzw. Strafermäßigung für politische Gefangene sowie für allgemeine Strafgefangene, die Notdelikte begangen hatten. Die Einkommensteuersenkung sieht eine Erhöhung des monatlichen Abzuges vom Steuerbetrag von 15 auf 25 Prozent vor und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober. Dagegen gelang es der Reichsregierung nicht, ihre dritte Vorlage, die sie noch vor den Ferien erledigen wollte, die Festlegung des Verfassungstages, des 11. August, durchzubringen. Die Vorlage wurde vielmehr gegen den Willen der Reichsregierung dem Rechtsausschuß überwiesen, wo sie bis zum Herbst liegen bleibt.

Wiederum als erstes Land hat Deutschland dem abgeänderten Antikriegspaktvorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg vorbehaltlos zugestimmt und sich zur Unterzeichnung bereit erklärt. Italien und Japan sind Deutschland nachgefolgt, während England mit der Antwort noch zögert. Frankreich hat gleichfalls seine Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes erklärt, dabei aber seine alten Vorbehalte aufrecht erhalten. Frankreich fordert nämlich ein Zusatzprotokoll, das die aus dem Völkerbundspakt und die aus den einzelnen Sonderverträgen resultierenden Verpflichtungen Frankreichs als unantastbar erklären soll. Das Ziel Frankreichs ist kurz ausgedrückt nichts anderes als das Verlangen nach Sicherheit anstatt nach Frieden. Es ist sehr fraglich, ob Amerika und die anderen Staaten auf die französischen Vorbehalte eingehen.

Die Italiener haben es für gut befunden, in der letzten Woche auf dem Marktplatz in Bozen, der Hauptstadt des geraubten Südtirols, ein italienisches Siegesdenkmal zu enthüllen. Zum Protest veranstalteten am gleichen Tag die Tiroler ein Andreas Hofer-Denkmal auf dem Iselberg bei Innsbruck einer Gegenkundgebung, wobei der italienische „Sieg" in das richtige Licht gerückt wurde. Keinen einzigen Sieg haben die Italiener im Weltkriege aufzuweisen, und was Italien nach Kriegsschluß erhielt, war nur die Belohnung der andern für seinen Verrat an den Bundesgenossen. Das italienische Siegesdenkmal in Bozen ist daher nichts anderes als eine Lüge und eine Fälschung der Geschichte.

Die Angriffe auf Nobile, der, wie sich jetzt immer mehr herausstellt, persönlich die Schuld an der Katastrophe seiner Luftschiff-Polar-Expedition trägt, werden immer zahlreicher und heftiger. Zwar ist es inzwischen dem russischen Eisbrecher „Krassin" gelungen, die Biglieri-Gruppe und die Ueberlebenden der Malmgren-Gruppe zu retten, aber der Opfer sind immer noch genug. Die meisten Fragen sind noch zu unerklärt, um ein abschließendes Urteil fällen zu können, aber das höchst eigenartige Verhalten Nobiles, seine widerspruchsvollen Berichte stimmen doch sehr bedenklich. Von schwedischer Seite wird bereits die Forderung nach einer gerichtlichen Untersuchung erhoben.

Deutschland.

Vollzug des Körperschaftsbesoldungsgesetzes.

Stuttgart, 18. Juli. Das Innenministerium hat eine Verordnung zum Vollzug des Körperschaftsbesoldungsgesetzes erlassen. Darin wird u. a. bestimmt, daß die Besoldungsvorschriften in der Form einer Satzung zu erlassen sind. Vor Erlassung der Satzung ist, wenn bei der Körperschaft eine Vertretung der Beamten besteht, diese zu hören. Schriftliche Aeußerungen der Beamtenvertretung sind der Aufsichtsbehörde mit der beschlossenen Satzung vorzulegen. Für die Einreihung der Beamtenstellen in Besoldungsgruppen ist bei den Beamtengattungen, die in der vom Ministerium aufgestellten Gruppenordnung aufgeführt sind, diese maßgebend. Soweit sich hiernach die Einreihung nach der Einwohnerzahl richtet, ist die bei der jeweils letzten Volkszählung ermittelte Wohnbevölkerung zu Grunde zu legen. Für die in die Gruppenordnung nicht aufgenommenen Beamtengattungen, insbesondere auch die Beamten der großen Städte, ist die Besoldungsgruppe durch Vergleichung einerseits mit den gleichzubewertenden Gattungen von Körperschaftsbeamten zu bestimmen. Hiebei sind alle Umstände zu berücksichtigen, die für die Bewertung der Eigenart des betreffenden Beamtenberufes im allgemeinen und der zu beurteilenden Stelle im besonderen in Betracht kommen. Im übrigen kommt es bei der Vergleichung mit staatlichen Beamtenstellen nicht auf gleichartige äußere Merkmale wie Amtsbezeichnungen, Titel, sondern auf die gleichartige und gleichwertige Tätigkeit, das Maß der Verantwortung und Selbständigkeit, die besondere Bedeutung des Amts, die Vorbildung und ähnliches an. Eine günstigere Regelung ist nur bei Ortsvorstehern und bei leitenden Beamten der Städte über 20 000 Einwohnern in besonderen Ausnahmefällen mit Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen zulässig. Den Ortsvorstehern kann die Gemeinde nach der Bestätigung der Wiederwahl eine persönliche Vorrückung nach Maßgabe der Gruppenordnung bewilligen. Bei anderen in die Gruppenordnung aufgenommenen Gattungen von Körperschaftsbeamten soll die persönliche Vorrückung nur bewilligt werden, wenn besondere Verhältnisse die Bedeutung und den Geschäftsumfang der Stelle erhöhen, z. B. Vorhandensein erheblicher Industrie, Zusammensetzung der Gemeinde aus einer größeren Zahl von Teilgemeinden oder Wohnplätzen, starker Fremdenverkehr. Für Beschwerden der Körperschaftsbeamten ist ein Schiedsgericht vorgesehen.

Kleine Anfragen.

Stuttgart, 19. Juli. Der Abg. Dr. Hölscher (B.B.) fragt unter Hinweis auf die Steigerung der Eisenbahnunfälle um Aufschluß, ob Unterbau und Material so instande sind, daß weitere Betriebsunfälle nicht zu befürchten sind, bzw. ob für Abstellung von Mängeln gesorgt ist; weiter ob die Dienstzeit und dienstliche Inanspruchnahme des Personals nicht die Leistungsfähigkeit übersteigt, bzw. ob für entsprechende Regelung gesorgt ist. — Abg. Heymann (Soz.) fragt wegen der Neuordnung der Baumeisterprüfung durch die Verordnung des Staatsministeriums vom 7. Dezember 1925. Im Jahre 1928 wurde bereits nach den neuen Bestimmungen geprüft. Infolge der Nachwirkungen der Inflationszeit haben sich aber die Verhältnisse zahlreicher Schüler der höheren Bauschule so ungünstig gestaltet, daß es ihnen ganz unmöglich ist, die neuen Vorschriften restlos auf sich anwenden zu lassen. Die Anfrage wünscht, das Innenministerium solle zur Behebung dieser Schwierigkeiten anordnen, daß für die Dauer von weiteren 2 Jahren, davon Abstand genommen wird, daß das 24. Lebensjahr zurückgelegt, die dreijährige Tätigkeit als Bauführer nach der Vorprüfung absolviert sein muß, und daß bei der Berechnung der dreijährigen Tätigkeit als Bauführer die in einem Baubüro oder auf einem eigenen oder väterlichen Bauplatz verbrachte Zeit nicht angerechnet wird. Mit Rücksicht auf das Aufsuchen einer entsprechenden Tätigkeit noch für die bevorstehende Ferienzeit wünscht die Anfrage eine ungehende Erledigung. — Hölscher und Hiller (B.B.) regen ferner in Rücksicht auf die schwere Notlage des deutschen Mittelstandes an, daß die privatwirtschaftliche Betätigung von Reich, Ländern und Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften auf das geringste, unbedingt erforderliche Maß beschränkt wird, daß die Lieferung des wirtschaftlichen Bedarfs öffentlicher Behörden und Körperschaften aller Art möglichst an das mittelständische Privatgewerbe vergeben, insbesondere die Vergebung öffentlicher Aufträge an Auslandsfirmen unterbunden wird; daß die Wohnungszwangswirtschaft unter Wahrung eines angemessenen Mieterschutzes baldigst abgebaut, daß die Gebäudeentschuldungssteuer gesenkt und ihr Ertrag möglichst restlos zum Wohnungsbau verwendet wird, daß die Kreditorganisationen des Gewerbes durch geeignete Verbindung mit den staatlichen Kreditinstituten gefördert werden; steuerliche Bevorzugung von Konsumvereinen beseitigt, das Anwachsen der Warenhäuser eingeschränkt wird; daß die untragbar hohen Beiträge zu den Sozialversicherungen gesenkt und die schädlichen Auswüchse der Arbeitslosenversicherung beseitigt werden, sowie daß die Arbeitszeitverordnung der Eigenart und der Leistungsfähigkeit des gewerblichen Mittelstandes angepaßt wird.

Ostpreußen — eine freie Bundesrepublik.

Berlin, 20. Juli. Im ehemaligen Posenschen und dem alten Westpreußen, das man heute Pomerellen zu nennen pflegt, ist am letzten Sonntag mit Geräusch und Tamtam das Gedächtnis der Tannenberger Schlacht begangen worden, jener ersten, nämlich von 1410, die den Grund legte für den Verfall des deutschen Ordens. Bei der Gelegenheit wird, wie jetzt berichtet wird, bei den einzelnen Kundgebungen u. a. auch in Bromberg folgende Resolution beschlossen worden: „Um den von den Herren Ostpreußens bedrohten Frieden Europas zu sichern und diese Menschen vor dem Ruin zu bewahren, sehe man keinen anderen Weg für die Sicherung des europäischen Friedens gegen die preußische nationalistische Mafia als in der Ausrufung Ostpreußens auf Grund des Artikels 19 des Völkerbundsstatutes zu einer freien Bundesrepublik mit kantonaler Struktur für seine 3 Nationalitäten: Deutsche, Polen und Litauer, das heißt zu der Bildung einer baltischen Schweiz. Der Zerfall und die Entwicklung Ostpreußens begann mit seiner Angliederung an das Deutsche Reich, die erst im Ausgang des 19. Jahrhunderts erfolgte. Die ostpreußische Landbevölkerung spricht in einer Stärke von einer halben Million die polnische Sprache und rund 300 000 Einwohner bekennen sich zum litauischen Volkstum. Beide Minderheiten werden ausgerottet und müssen zusehen, wie preußische Militärs mit Sowjetagenten Verschwörungen anzetteln. Die Weltmeinung sollte sich des unglücklichen Landes erbarmen und es in eine baltische Schweiz verwandeln." Das ist die übliche souveräne Art, wie man in Polen mit den Tatbeständen von Geschichte und Gegenwartspolitik umzugehen pflegt. In Wirklichkeit sprechen in ganz Ostpreußen nur 140 000 Menschen polnisch. Auch diese in einer Sonderform, die man masurisch oder auch kaubisch zu nennen pflegt. Litauer gibt es in ganz Ostpreußen nur 7000, ganz abgesehen davon, daß die überwiegende Mehrheit dieser Fremdsprachigen von einer Trennung von Deutschland auch im Traum nichts wissen will. Die übrige Bevölkerung Ostpreußens an die 96 bis 97 Prozent ist deutschen Stammes. Beiläufig gibt die anmutige Sprache dieser Entschließung einen netten Auftakt für die Unterhaltungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Ausland.

Rom, 20. Juli. Der „Sera Secolo" meldet aus Turin: Giolitti hat Denkwürdigkeiten hinterlassen, die die Zeit des Dreibundes umfassen und mit Italiens Eintritt in den Weltkrieg abschließen. Freunde Giolittis versichern, daß die Veröffentlichung der Memoiren eine politische Sensation bilden werde.

London, 20. Juli. Die Jahresversammlung des englischen Bergarbeiterverbandes hat mit 620 000 gegen 800 Stimmen die Entschließung des Exekutivausschusses des Verbands gebilligt, in der in scharfer Form die Taktik der Kommunisten und der Minderheit zurückgewiesen wird. Weiterhin wurde eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird, daß der Verband seine Propaganda für die Nationalisierung der Bergwerke fortsetzt, da diese Frage für die Neuorganisation der Kohlenindustrie von weittragendster Bedeutung sei.

Verhängnisvoller Irrtum.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist ein russisches Luftschiff, das vor etwa 4 Wochen nach Moskau fliegen wollte, beim Ueberfliegen einer chemischen Staatsfabrik im Twerschen Gouvernement vom Militärschutz für Verkehr für ein feindliches Luftschiff gehalten und herabgeschossen worden.

Ein entscheidendes Wort in dem Kampf um Miß Cavell

hat der Heeresanwalt Dr. Stoher gesprochen. Er, der Untersuchungsführer und Anklagevertreter in dem Cavell-Prozeß war, äußerte sich in der „Deutschen Juristenzeitung" zu den tatsächlichen Vorgängen, die dem Film zugrunde liegen: „Miß Cavell war Hauptleiterin einer großen, über ganz Belgien sich

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

erstreckenden Organisation, die sich damit befaßte, alle hinter unserer Front befindlichen Soldaten der Entente, darunter viele entsprungene Kriegsgefangene, wieder dem feindlichen Heer zuzuführen. Sie hat nach eigener Aussage ihres später aufgegriffenen und ebenfalls erschossenen Führers Gille für ihre Person ungefähr 200 solcher Soldaten, darunter auch einen englischen Oberst und wiederholt Leute mit Spionageberichten, über die holländische Grenze geschafft. Daß diese Leute auch die feindliche Front erreichten, bewiesen an Miß Cavell gerichtete, jedoch aufgefangene Briefe und Karten, in denen sich solche Leute rühmten, glücklich wieder an der Front zu sein und schon so und soviel „boches" erschossen zu haben. Auf solchem Tun stand und steht heute noch nach § 90 Ziff. 3 und 5 Reichsstrafgesetzbuch und § 58 Militärstrafgesetzbuch die Todesstrafe, und zwar nicht nur bei uns, sondern ebenso in den damals uns feindlichen Ländern. Das Feldgericht konnte nach Sachlage also gar nicht anders, als auf die beantragte Todesstrafe auch zu erkennen. Ebenso gerechtfertigt wie das Urteil selbst war der Vollzug der Strafe, wenn man die näheren Umstände in Würdigung zieht. Abgesehen davon, daß Miß Cavell eine leitende Stellung in dieser unseren Truppen schädlichen Organisation inne hatte, fiel gegen sie der schwere Vertrauensbruch, dessen sie sich schuldig machte, zu ihren Ungunsten in die Wagschale. Als im Jahre 1915 sämtliche Engländer aus Belgien entfernt wurden, verstand sie es, unter ausdrücklichem Hinweis darauf, daß sie unter dem Schutz des Roten Kreuzes stünde, ihre Belassung in Brüssel durchzusetzen. Trotz dieses ihr von der deutschen Behörde entgegengebrachten Vertrauens scheute sie sich nicht, die Krankenanstalt, an der sie, wie wir sagen würden, als Schlüssel- und Hausdame tätig war, zur Aufnahme der besagten Soldaten zu verwenden, sie hier, wenn nötig, noch mit falschen Pässen zu versehen und so lange zu verbergen, bis ihr Führer eintraf und sie mit über die Grenze nahm. Gerade dieses Moment schwersten Vertrauensmißbrauchs war ausschlaggebend in der Frage der Vollstreckung der erkannten Strafe. Glaubt heute wirklich jemand, daß unsere Feinde im gleichen Falle anders gehandelt hätten? Wenn ja, sei darauf hingewiesen, daß auch die Franzosen deutsche Frauen zum Tode verurteilt und hingerichtet haben, allerdings nicht nach einem in voller Oeffentlichkeit durchgeführten Staatsverfahren und nicht unter Zulassung von Verteidigern aus dem eigenen Lande, wie dies im Prozeß gegen Miß Cavell und Genossen deutscherseits geschah! Hier nur 2 Namen von hingerichteten Frauen, die ebenfalls nichts anderes taten, als daß sie ihrem Vaterland dienten. Margarethe Schmidt, hingerichtet im März 1915 in Nancy, Ottilie Moos, hingerichtet im Mai 1915 in Bourges. Also jeweils vor Erschießung von Miß Cavell. Hierüber schwieg sich die französische Presse natürlich vollkommen aus, bis ein Neutraler, der holländische Generalleutnant Snyders, sie zum Reden brachte und die Unehrlichkeit und Torheit der Ententepresse, die 2 gleichartige Fälle so verschieden behandelte, schärfer geißelte, als es je ein Deutscher getan hätte."

Aus Stadt und Bezirk.

Sonntagsgedanken.

Fröhliches Reisen.

Was bedeutet „sich erholen" anders als: zu sich selbst kommen, sich selbst wieder hervorholen aus den eigenen Wesenstiefen. Fackler.

Gott im Sonnenstrahl zu finden, ist wahre, echte Frömmigkeit. Friedr. Naumann.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben!
Schau an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben. Paul Gerhardt.

(Wetterbericht.) Die Wetterlage wird von westlichem Hochdruck vorwiegend beeinflußt. Eine nördliche Depression kommt wenig zur Geltung. Für Sonntag und Montag ist deshalb vorwiegend trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

Höfen a. Enz, 20. Juli. Heute nachmittag fuhr ein hiesiger Radfahrer einem Stuttgarter Auto an der Kurve bei der „Sonne" in die Quere, so daß er stürzte und sein Rad vollständig demoliert wurde. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß der Radler mit dem Leben davon kam und nur einige unbedeutende Verletzungen davontrug. Am Auto wurde der Kühler eingedrückt, so daß es in Reparatur gegeben werden mußte.

Herrenalb, 19. Juli. (Hoher Besuch.) Letzten Samstag nachmittag nahm auf der Fahrt zum St. Bernhards-Jubiläum in Baden-Baden der H. H. Bischof Dr. Sproll von Rottenburg in Begleitung seines Zeremoniars hier kurzen Aufenthalt. Neben der persönlichen Fühlungnahme mit den Diaspora-Angehörigen galt der Besuch der Besichtigung des katholischen Gotteshauses, an dem in den letzten Jahren einige Bauschäden zu Tage getreten sind. Die Behebung dieser Schäden und die in absehbarer Zeit in Aussicht genommene, der Würde der Stätte entsprechende farbige Ausschmückung des Kircheninnern waren Gegenstand der Erörterung. Von den zur Begrüßung ihres Oberhirten Herbeigeeilten durfte ein jedes sich einer liebenswürdigen Ansprache erfreuen. Bei der sich anschließenden, von Herrn Reck im Garten der Pension Waldeck in entgegenkommender Weise gereichten Erfrischung verweilten die hohen Gäste kurze Zeit in zwangloser Unterhaltung mit dem Diaspora-Geistlichen und einigen Gemeindeangehörigen. Den Aufenthalt beschloß ein Rundgang durch die Stadt, der auch zum köstlichen Ueberrest des einstigen Klosters, dem Paradies, führte, dessen Anblick den kunstverständigen Besuchern einen Ausruf der Bewunderung entlockte. Gegen 7 Uhr abends setzten die Gäste die Weiterfahrt nach Baden-Baden fort.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Juli. (Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.) In der Versammlung des überparteilichen politischen Frauenverbandes am 6. Juli wurde über die Ausführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Württemberg ein knapper Bericht erstattet und auf die unbefriedigenden Verhältnisse in Stuttgart nachdrücklich hingewiesen. Die nachstehende Entschließung wurde einstimmig angenommen: Der Ueberparteiliche Politische Frauenverband verlangt von der Württ. Regierung, daß das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in unserem Lande vollständig und sinngemäß durchgeführt und vor allem in Stuttgart baldigst ein Zusammenarbeiten aller Organe der Gefährdeten-Fürsorge, etwa durch Errichtung eines Pflegeamtes, gewährleistet werde. Die Verhältnisse in Stuttgart sind durchaus unbefriedigend. Die Frage des Wohnens der Prostituierten ist nicht dem Sinne des Gesetzes entsprechend gelöst worden. Ein stärkeres Zufassen der Polizei zur Wahrung des Anstandes und der Sicherheit auf der Straße ist geboten. In anderen Städten, wo Pflegeämter errichtet sind und das gesamte Gesetz entschieden angewandt wurde, sind die Zustände befriedigend. Dies ist durch eine Umfrage festgestellt, über die im Nachrichtenblatt Nr. 6 des Bundes deutscher Frauenvereine berichtet ist. Die eine Absicht des Gesetzes, eine allmähliche Verminderung der Prostitution ist nur erreichbar, wenn durch ein Pflegeamt das Zusammenarbeiten der Gesundheitsbehörde sowohl mit den Polizeiorganen als mit allen in Betracht kommenden Fürsorgestellen und sozialen Organisationen unmittelbar und stetig gewährleistet ist. Das Fehlen solcher Zusammenarbeit wird heute von verschiedenen Seiten beklagt, so auch in der Sitzung des Ausschusses zur Bekämpfung sittlicher Not, die am 5. Juli stattgefunden hat." Sodann sprach Frau Dr. L. M. Rehm über „Die Rechte und Pflichten der deutschen Staatsbürger".

Biblingen-Ulm, 19. Juli. (Biblingen wird wieder Garnison.) In langwierigen Verhandlungen und unter erheblichen Opfern der Stadt Ulm ist es der Stadtverwaltung gelungen, zu erreichen, daß die Schloßkaserne wieder mit Militär belegt wird. Das Reichswehrministerium hat angeordnet, daß die 10. (Ausbildungs-) Batterie des Art.-Regiments 5 am 1. Aug. 1928 von Ulm nach Biblingen und dafür die 1. Eskadron der Fahrabteilung 5 von Ludwigsburg nach Ulm verlegt wird. Mit dieser militärischen Bewegung wird zweifellos neues Leben in den Vorort Biblingen einziehen und diesem mancherlei Vorteile bringen.

Neuravensburg, OA. Wangen, 20. Juli. (Moor- und Waldbrand im Allgäu.) Ein gefährlicher Moorbrand wütet seit 8 Tagen im westlichen Allgäu. In Degermoos bei Hergensweiler, dicht an der württembergischen Grenze, brennt ein Moorgelände von 1½ Tagewerk, das mit wertvollen Birken und Fichten besetzt ist. Der Brand hat auch schon auf württembergischen Grund übergegriffen. Das Moor brennt bis in einem Meter Tiefe und wird von Zeit zu Zeit vom Wind zur hellen Flamme entfacht. Vor 8 Tagen entstand der Brand, der — wie man vermutet — durch weggeworfene Zigarrenreste verursacht worden sein soll. Die Freiwillige Feuerwehr von Hergensweiler bemüht sich in ganz vorbildlicher Weise um die Löschung des Brandes und arbeitet seither, zusammen mit der Landespolizei Lindau, die einen über 10 Meter breiten Streifen auf der einen Seite der Brandstelle in stundenlanger mühseliger Arbeit abholzte, am Löschen des Moorbrandes. Es mußte eine über einen Kilometer lange Schlauchleitung vom Gutshof zur Brandstätte gelegt werden, die aber nur einen sehr geringen Druck aufweist. Von württembergischer Seite wird durch die Feuerwehr Neuravensburg gearbeitet, um ein zu breites Uebergreifen des Feuers auf württembergischen Boden zu verhindern. Wenn nicht intensiver Regen eintritt, ist zu vermuten, daß es noch lange weiterbrennt.

Vermischtes.

Reichszählung der Geschlechtskrankheiten 1927. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem am 1. Oktober 1927 das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Kraft getreten ist, sind in der Zeit vom 15. November bis 14. Dezember 1927 sämtliche im Deutschen Reich neu in ärztliche Behandlung genommenen Geschlechtskranken gezählt worden. Nach der vorläufigen Zusammenstellung wurden hierbei in Deutschland außer Sachsen, Thüringen und Saargebiet 27 115 Geschlechtskranke ermittelt. Unter der Annahme, daß der Krankenzugang in der Erhebungszeit annähernd dem Durchschnitt entspricht, würde sich ein Jahreszugang für das ganze Deutsche Reich von insgesamt rund 300 000 Neuerkrankungen ergeben.

Nicht die Beine übereinanderschlagen. Eine sehr schädliche Angewohnheit ist das Uebereinanderschlagen der Beine. Mancher und manche ist unterleibskrank geworden, ohne sich im geringsten über die Ursache klar werden zu können. Beim Uebereinanderschlagen der Beine werden, wie man oft selbst schon bemerkt haben wird, gewisse Organe gedrückt oder gequetscht und dadurch in ihren Funktionen gestört, oder sie werden gar verletzt, ohne daß man eine Verletzung sogleich empfindet. Durch Quetschungen und sonstige Verletzungen entstehen sehr leicht Entzündungen, die mehr oder weniger weitergreifen und manchmal schlimmste Krankheiten des Geschlechtsorganismus, der Blase, des Darms usw. hervorrufen können.

Die Verkehrsstörung an der Arlbergbahn. Die „Innsbrucker Nachrichten" schreiben: Es handelt sich um eine der größten Verkehrsstörungen, die je in Tirol vorgekommen sind. An dem der Bahnstrecke gegenüber liegenden Innufer befinden sich große Sandbänke, die infolge der starken Gewitterregen am Sonntag und Montag ins Rutschen gekommen sind. Sie verschütteten den Inn, der sich dort staute. Normal ist das Bahngleis etwa 20 Meter über den Fluß, und das Ufer des Inns verlief dort rund 10 Meter vom Gleis entfernt. Durch die erwähnten Bewegungen der Sandmassen staute sich das Wasser des Inns jedoch am gegenüberliegenden Bahnufer auf. Um 10 Uhr abends, knapp nachdem der Verkehr eingestellt worden war, wurde der Bahndamm in einer Länge von 80 Metern unterwaschen. Stellenweise hingen die Geleise frei in der Luft. Am Montag kurz vor 10 Uhr abends passierte noch ein Güterzug die Unfallstelle, ohne daß etwas besonderes bemerkt wurde. Als nächster Zug hätte der D-Zug Paris—Wien kommen sollen. Dieser Zug hatte aber eine nicht unerhebliche Verspätung und diese unvorhergesehene Zeitspanne benützte ein Streckengeher, um noch rasch die Strecke gegen die Station Oetztal abzugehen. Dabei bemerkte er, daß die Geleise bereits ganz unterwaschen waren. Er erkannte sofort die Gefahr und lief zur Station Roppen, wo der D-Zug aufgehalten wurde. Hätte der Mann die Gefahr nicht erkannt, so wäre ein Unglück mit unabsehbaren Folgen unvermeidlich gewesen, zumal dieser Schnellzug mit annähernd 400 Reisenden besetzt war. An der Unglücksstelle wurde ein Umsteigeverkehr eingerichtet, der jedoch ziemlich kompliziert ist, da die Reisenden mit ihrem Gepäck über einen halben Kilometer weit gehen müssen. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange, doch stellte sich heraus, daß das Gleis in einer Länge von rund 150 Metern ungefähr 10 Meter weiter in den Berghang hineingebaut werden muß, um weitere Unterwaschungen zu verhüten. Bei dem Abmontieren der elektrischen Leitung erlitt ein Elektriker durch ein herabfallendes Drahtende einen schweren elektrischen Schlag. Der Mann wurde bewußtlos in bedenklichem Zustande ins Spital nach Innsbruck gebracht.

Was Spielhöhlen einbringen. Die letzte französische Steuerstatistik zeigt, daß das Glücksspiel mit jedem Jahre größere Beträge abwirft. Die 160 Spielkasinos in Frankreich brachten in der Wintersaison 1926/27 und in der Sommersaison 1927 einen Gewinn von 64 600 000 Francs gegenüber 40 000 000 1925. Neue Spielhöhlen entstehen wie Pilze. In Nizza allein gibt es jetzt 6 Kasinos. Rechnet man noch Monte Carlo hinzu, das ja auch zu der Interessensphäre der französischen Spielklubs gehört, so steigert sich der jährliche Gewinn auf ein Glücksspiel auf 166 Millionen. In Monte Carlo beliefen sich die Gewinne aus dem Trente et Quarante auf 26 Millionen und die aus dem Roulette auf 25 Mill. Francs.

Verurteilung eines deutschen Automobilisten in Frankreich. Der in Paris wohnende deutsche Staatsangehörige Hans Braun, der im September vorigen Jahres mit seinem Automobil infolge Platzens eines Reifens einen Unfall erlitt, bei dem von den Insassen ein junger Mann getötet und ein Mädchen schwer verletzt wurden, ist von der Strafkammer Versailles zu 2 Jahren Gefängnis und 600 Franken Geldstrafe verurteilt worden. Außerdem wurde den Hinterbliebenen des Getöteten ein Schadenersatz von 500 000, und der Verletzten, der die weitere Ausübung ihres Berufes als Mannequin unmöglich gemacht ist, ein Schadenersatz von 150 000 Franken zugebilligt.

Schweres Schiffsunglück. Ein schweres Schiffsunglück hat sich am Mittwoch an der Westküste von Frankreich ereignet. Der Hochseeschlepper „Audacieux" war dicht vor der Insel Yeu mit der Bergung des japanischen Dampfers „Jitsu Maru" beschäftigt, der im Krieg torpediert und versenkt worden war. Um die Bergungsarbeiten zu erleichtern, sollte ein Teil des Schiffsrumpfes gesprengt werden. Es kam aber zu einer ungeheuer heftigen Explosion, weil der Dampfer Munition (!) an Bord hatte, die bei der Sprengung in die Luft flog. Der französische Schlepper wurde von den Trümmern des Schiffes buchstäblich torpediert und sank in wenigen Minuten. Die Besatzung konnte von einem Segelschiff aufgenommen werden, doch hatten 5 Mann schwere Verletzungen erlitten.

Der Faveribauer und seine Stasi. Auf einem abgelegenen Einödhof lebte der Faveribauer mit seiner Stasi. Der Faveri arbeitete tapfer auf seinen Feldern, ging Winters in den Wald und fuhrwerkte mit seinen Gäulen die gefällten Tannen zur Bahn. Damit verdiente er ein schönes Stück Geld, das er aber nicht in der Sparkasse, sondern in bayrisch Bier und Schnaps anlegte und sich häufig einen festen Rausch für das Holzgeld kaufte. Kam er dann in später Mitternacht heim, so läutete er zum Gruß Gott die arme Stasi durch und fiel dann rauf den Schlaf des Gerechten. Das ertrug die Stasi noch jahrelang. Dann kam sie an das Sinnieren. Und als der Faveri wieder sternhagelvoll eines Samstags nachts heimkam, kaum mehr stehen konnte und vor Rausch in das Bett hineinfiel, zog sie den Berauschten aus, der während des Auskleidens schon eingeschlafen war. Als er dann etliche Klafter Holz hatte, nahm die Stasi das Leintuch, schlug es von rechts und links, von oben und unten fein sachte über dem schnarchenden Ehemann zusammen und nähte mit Kreuzstichen das Leintuch fest. Jetzt holte sie den Kehrwisch und verbleute den eingenähten Faveri so tüchtig, daß er Zeter und Mordio schrie, Reu und Leid machte und flehentlich Besserung gelobte. Darauf nahm die Stasi die Schere, trennte die Näharbeit auf und rieb ihren Faveri mit Franzbranntwein ein. Seitdem herrscht Friede bei dem Faveribauer und seiner Stasi.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 20. Juli. Die Aufhebung sämtlicher Betriebsämter seitens der Reichsbahnhauptverwaltung bis 1. April nächsten Jahres angeordnet. Die Arbeiten dieser Aemter sollen künftig nur noch von Technikern wahrgenommen werden.

Gandersheim, 20. Juli. In der Ortschaft Bodenburg ereignete sich gestern abend eine schwere Bluttat. Aus bisher noch nicht festgestellter Ursache erschoß der Schlosser Walter aus Bodenburg seine mit ihrer Tochter im Garten befindliche Frau Ludewig und seine deren Tochter, eine Witwe, durch mehrere Schüsse lebensgefährlich. Auf einen Radfahrer, der zu Hilfe eilte, gab der Täter ebenfalls Schüsse ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Darauf richtete Walter die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich durch einen Schuß in den Kopf. Beide Verletzte wurden dem Krankenhaus in Hildesheim zugeführt.

Köln, 20. Juli. Der am Schluß des bekannten Limbourg-Prozesses unter dem Verdacht des Meineides in Haft genommene Herr Limbourg wurde auf die von seiner Verteidigung gegen den Haftbefehl eingelegte Haftbeschwerde hin durch Beschluß der Strafkammer gegen eine Kaution von 40 000 Mark aus der Haft entlassen.

Koburg, 20. Juli. Die Verteidigung des zweimal zum Tode verurteilten Posträubers Hein hat heute gegen das Urteil des Schwurgerichtes Revision beim Landgericht Koburg eingereicht.

Berlin, 20. Juli. Der Polizeipräsident teilt mit: In der Angelegenheit Jakubowski hat der mecklenburgische Untersuchungsrichter heute den Berliner Polizeipräsidenten ersucht, ihm einige Kriminalbeamten zur Verfügung zu stellen. Der Polizeipräsident hat mit Zustimmung des preußischen Innenministeriums diesem Ersuchen umgehend entsprochen und den Kriminalpolizeirat Gennat angewiesen, sich noch heute beim Untersuchungsrichter in Neustrelitz zu melden.

Berlin, 20. Juli. Großes Aufsehen erregte im Februar dieses Jahres ein Einbruch auf Kadolzburg, bei dem den Tätern gold- und wertvolle mittelalterliche Altarflügel in die Hände fielen. Man verhaftete alle Beteiligten, bis auf einen, den 38 Jahre alten, aus Koburg gebürtigen Ernst Graske, einen der Berliner Kriminalpolizei sehr bekannten Einbrecher. Graske war derjenige, der nach den Plänen seiner Komplizen den Einbruch in die Kadolzburg ausführte. Gestern wurde er nun in der Berliner Wohnung seiner Braut festgenommen.

Hamburg, 20. Juli. Die Abgeurteilten aus dem Arbeits-Prozeß, der die Oktoberunruhen von 1922 zum Gegenstand hatte, werden unter die Amnestie fallen, die sich auch auf den kommunistischen Abgeordneten Thälmann auswirken wird, gegen den in Zusammenhang mit den Urbahns-Prozeß noch ein Strafverfahren anhängig ist. Den Hamburger Sprengstoffattentätern, die zum Teil mit schweren Zuchthausstrafen belegt sind, wird die Amnestie ebenfalls zugute kommen.

Haarburg, 20. Juli. Das große Jugendgericht in Wilhelmsburg verurteilte den 17jährigen Dienstknecht Heine aus Hittfeld, der in Frühjahr versucht hatte, im Gehölz ein 5jähriges Mädchen zu vergewaltigen, und als ihm dies mißlang, das Kind solange mit einem Knüppel geschlagen hatte, bis es infolge der schweren Verletzungen starb, zu fünf Jahren Gefängnis.

Krappitz (Kreis Oppeln), 20. Juli. In der Nähe von Oberglochau geriet die Verbaufsbude eines Kirschenpächters in Abwesenheit des Pächters und seiner Frau in Brand, wobei ein 5 Monate alt ein 2½ Jahre altes Kind ums Leben kamen. Sie konnten nur tot vollkommen verkohlt geborgen werden. Das älteste Kind des Pächters ein 4½ Jahre alter Junge, wurde von Passanten gerettet. Der Brand ist anscheinend durch eine fortgeworfene Zigarette entstanden.

Kiel, 20. Juli. Reichspräsident von Hindenburg trifft am 6. August vormittags zu einem Besuch der Flotte in Kiel ein. Der Reichspräsident wird an Bord des Linienschiffes „Schleswig-Holstein" Schießübungen beiwohnen und am Abend desselben Tages die Rückreise nach Berlin mit der Bahn antreten.

Edinburgh, 20. Juli. Das Appellationsgericht, das heute seine Entscheidung im Berufungsverfahren gegen Oskar Slater bekanntgab, hat einstimmig beschlossen, das gegen Slater vor 20 Jahren gefällte Urteil wegen Irreführung der Geschworenen aufzuheben.

Paris, 20. Juli. Havas meldet aus Washington: Aus guter Quelle verlautet, daß der Pakt zur Aechtung des Krieges am 28. August in Paris unterzeichnet werden soll. Dieses Datum soll von Briand gewählt worden sein, der dem Vernehmen nach Mitte August nach Europa abreisen wird.

Riga, 20. Juli. Vor Beginn der gestrigen Stadtverordnetensitzung ohrfeigte der Nationalistenführer Oberleutnant a. D. Eggers den ehemaligen Innenminister Abgeordneten Berg, da dieser ihn beleidigt hatte, sich wegen einer Beleidigung zu duellieren.

Moskau, 20. Juli. Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat eine Verfügung über die Durchführung der Getreideankäufe erlassen, die jegliche Anwendung außerordentlicher Maßnahmen verbietet und Erhöhungen der Getreideeinkaufspreise von 10—5 Kopeken für ein Pud vorsieht. Weiter wird das Handelskommissariat verpflichtet, die rechtzeitige Versorgung der Bauernschaft mit Industriewaren sicherzustellen.

New-York, 20. Juli. Im Bronx-Gefängnis erschoß ein Gefangener, der sich im Besitz eines Armeerevolvers befand, bei einem Fluchtversuch zwei Aufsichtsbeamte. Er verübte, als er das Gefängnis verschlossen sah, Selbstmord.

Mexiko, 20. Juli. Eine offizielle Mitteilung besagt, daß das Verfahren gegen Toral, den Mörder Obregons, in öffentlicher Verhandlung vor einem Zivilgericht durchgeführt werden wird. Das Zivilgericht hat dementsprechend die Polizei und Militärbehörden ersucht, in der Angelegenheit Toral innerhalb der nächsten 72 Stunden keine Schritte zu unternehmen. Die Arbeiterpartei erklärt, keine Beziehungen zu dem Mörder Obregons zu haben und sagt ferner, sie sei dem Appell des Präsidenten Calles zur Zusammenarbeit Folge zu leisten.

Tokio, 20. Juli. Die japanische Regierung ließ dem amerikanischen Geschäftsträger Neville ihre Antwortnote auf den Vorschlag eines Kriegsächtungspaktes aushändigen. Die japanische Note soll vorbehaltslos zustimmend sein.

Kairo, 20. Juli. Die Tore des Parlamentsgebäudes wurden heute vormittag von der Polizei versiegelt. Wachen stehen vor dem Gebäude. Es herrscht Ruhe.

Waldbrand bei Triberg.

Am Freitag nachmittag gegen 4 Uhr brach zwischen Triberg und Nußbach an der Schwarzwaldbahn beim Turmseelenwald II vermutlich infolge Funkenflugs aus einer Lokomotive ein größerer Waldbrand aus, der etwa 6 Hektar [illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

griff. Die Feuerwehren von Triberg und Gremmelsbach wurden gerufen und erschienen gegen ½5 Uhr am Brandplatz. Um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern und den Brand vor Einbruch der Dunkelheit unschädlich zu machen, wurden noch die Feuerwehren von Villingen und St. Georgen i. Schw. und die Villinger Reichswehr zu Hilfe gerufen, die um 7 Uhr mit Sonderzug an der Brandstätte eintrafen. Die Löscharbeiten gestalteten sich besonders schwierig, weil am Brandplatz — einer schwer zugänglichen Halde — kein Wasser vorhanden ist. Der Zugverkehr ist nicht gestört. Wohnhäuser sind bis jetzt nicht gefährdet.

Freilassung der Münchener Eisenbahner.

München, 20. Juli. Gestern vormittag hat eine Gerichtskommission auf dem Münchener Hauptbahnhof einen Lokaltermin abgehalten zwecks Besichtigung der Betriebshütte I bei der Hackerbrücke und der Blockstelle bei der Donnersberger Brücke, sowie zur Aufnahme verschiedener Lichtbilder. Am Abend hat ein weiterer Lokaltermin stattgefunden, um die Beobachtungsmöglichkeit auf dem Stammzug zu prüfen, der bekanntlich auf den Vorläufer aufgefahren ist. Von der Reichsbahndirektion wurde dafür eine gleiche Zugsgarnitur wie die des Stammzuges zur Verfügung gestellt. Auf Grund der Vernehmung der verhafteten Angeschuldigten und im Zusammenhang mit dem Lokaltermin konnte die Aufhebung des Haftbefehls und die Freilassung der 3 verhafteten Angeschuldigten noch gestern erfolgen, da eine Verdunkelungsgefahr nicht mehr besteht. Die Voruntersuchung gegen die 3 Stellwerksbeamten sowie gegen die Lokomotivführer und Heizer des Stammzuges wie auch die allgemeine Untersuchung zum Zweck vollständiger Aufklärung der Schuldfrage nimmt ihren Fortgang.

Zustimmung des Bayerischen Bauernbundes zur Staatsvereinfachung in Bayern.

München, 20. Juli. Nachdem die Deutschnationale Volkspartei schon gestern den Vorschlägen der Bayerischen Volkspartei auf Aufhebung der sogenannten Revolutionsministerien und Zusammenfassung der Geschäftsbereiche dieser Ministerien in ein Wirtschaftsministerium zugestimmt hatte, hat heute auch der Bayerische Bauernbund in seiner Fraktionssitzung dem Grundgedanken der Vereinfachung zugestimmt. Damit ist die Bahn für weitere erfolgversprechende Verhandlungen zur Regierungsbildung offen.

Das Ehrengericht über Lambach.

Berlin, 20. Juli. Ueber das Verfahren in Sachen Lambach wird von deutschnationaler Seite mitgeteilt: „Zurzeit tagt in Berlin der Ehrenausschuß der deutschnationalen Parteiorganisation des Wahlkreises Potsdam II, um die Angelegenheit Lambach zu besprechen. In einem anhängig gemachten Verfahren wird Lambach der Vorwurf der Disziplinverletzung gemacht. Der Ehrenausschuß hat von der Wahlkreisorganisation die Aufgabe übertragen bekommen, die Unterlagen und entsprechende Beschlüsse für das Verfahren vorzubereiten, das am kommenden Montag, den 23. d. M., von der Parteivertretung des Wahlkreises Potsdam zur Entscheidung gebracht werden wird. Es ist nicht damit zu rechnen, daß die Beschlüsse des siebengliedrigen Ehrenausschusses veröffentlicht werden." Hoffentlich gehen die Deutschnationalen mit Lambach milder um, als hier mit der deutschen Muttersprache.

Unberechtigte Vorwürfe.

Berlin, 20. Juli. Zu den Vorwürfen, die in der Linkspresse verschiedentlich gegen den Reichsgerichtspräsidenten anläßlich der Uebernahme des Schiedsrichteramtes bei den Erbauseinandersetzungen der Familie Stinnes erhoben wurden, hört man, daß Dr. Simons seine Funktion durchaus zu Recht ausgeübt hat. Nach den Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes ist den Beamten die Uebernahme einer Tätigkeit, also auch der Rolle eines Schiedsrichters, die nicht fortlaufend bezahlt wird, ohne besondere Genehmigung der vorgesetzten Behörden gestattet.

Die Frage der Tariferhöhung.

Berlin, 20. Juli. In der letzten Zeit haben wiederholt Besprechungen zwischen der Reichsbahngesellschaft und den in Frage kommenden Reichsministerien über die Frage der Tariferhöhung bei der Reichsbahn stattgefunden, bei den von den Vertretern der Reichseisenbahngesellschaft auf die weiter angespannte Finanzlage der Reichsbahn hingewiesen worden ist. Es ist zu erwarten, daß in der nächsten Zeit eine Stellungnahme der neuen Reichsregierung zu dieser Frage erfolgen wird.

Der Fall Kölling-Hoffmann.

Die neue Disziplinaruntersuchung gegen den Magdeburger Landgerichtsdirektor Hoffmann und den Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Kölling, die der große Disziplinarsenat des Kammergerichts zugleich mit dem Abbruch der ersten Hauptverhandlung anordnete, steht unmittelbar vor dem Abschluß. Aus den Vernehmungen, deren Einzelheiten im Interesse des weiteren Verfahrens nicht mitgeteilt werden, ergibt sich, daß die Feststellungen des Magdeburger Schwurgerichts, nach denen Haas in keiner Weise an der Ermordung des Buchhalters Helling beteiligt ist, sondern völlig unschuldig war, in keiner Weise erschüttert werden, sondern völlig bestätigt bleiben. Nach Beendigung der Magdeburger Ermittlungen hat Kammergerichtsrat Keil in Berlin eine Anzahl weiterer Zeugen vernommen, in erster Linie den Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß, dessen Vernehmung besonders eingehend war, und den Kriminalkommissar Busdorf. Zwischen Zeugen und dem beschuldigten Hoffmann kam es häufig zu schweren Auseinandersetzungen, da der Beschuldigte die preußische Polizei immer von neuem anzugreifen suchte. Als letzter Zeuge wurde in dieser Sache der frühere Magdeburger Oberpräsident Hörsing gehört. Die Vernehmungen haben ergeben, daß die Behauptungen Köllings und Hoffmanns, die preußische Polizei sei dem Untersuchungsrichter bei der Aufklärung des Mordes in die Arme gefallen, völlig unzutreffend ist. Die neue Hauptverhandlung vor dem großen Disziplinarsenat wird möglichst nach Beendigung der Gerichtsferien stattfinden.

Schubert-Ehrung der Sänger.

Wien, 20. Juli. Die erste Hauptaufführung des Sängerbundesfestes in der großen Praterhalle bot heute ein ebenso imposantes Bild wie die gestrige Begrüßungsfeier. Nur daß diesmal nicht bei künstlicher Beleuchtung, sondern im hellsten Sonnenschein gesungen wurde. 40 000 Sänger drängten sich auf dem Podium in der Halle. Es hatten sich wohl 60 000 Zuhörer eingefunden, viel mehr, als ursprünglich erlaubt werden sollte. Die „Festfanfaren" von Richard Strauß leiteten die Schubertehrung ein, als welche die beiden ersten Hauptaufführungen gedacht sind. Diese Festfanfaren sind keine Improvisationswidmung, ein fröhlicher Trompetengruß mit echt Strauß'scher Tonalität. Dann sangen die Vierzigtausend unter Keldorfers meisterlichem Dirigentenstab die Schuberthymne, seine letzte Komposition für Männerchöre, den herrlichen Doppelchor mit Bläserbegleitung, der die größten Anforderungen an den Männergesang stellt, da er Feierliches und Getragenes mit Leidenschaft, das Weichste mit höchstem Forte verbindet. Auf dem weiten Festplatze überall hin wurde durch ausgezeichnete Lautsprecher weiteren 100 000 Zuhörern der Sang vernehmbar gemacht. Der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Friedrich List, hielt die Festrede und sagte, daß die Nachricht, das 10. Sängerbundesfest werde zu Ehren Franz Schuberts und in Wien stattfinden, in solchem Maße die deutschen Sänger aus aller Welt herbeigelockt habe, wie das noch nie in früheren Zeiten der Fall gewesen sei. Die beiden Namen, Schubert und Wien, hätten wie ein Zauber gewirkt. Schubert habe im Liede ausgedrückt, was jeder Deutsche fühle und denke. Es müsse die Pflicht aller deutschen Sänger sein, Schuberts Lied und Geist zum Gemeingut aller Deutschen in aller Welt zu machen. Hundert Jahre seien verflossen, seit dem ewig sprudelnden Quell seiner Schöpferkraft ein viel zu früher Tod das Ziel gesetzt hätte. Aber so frisch und rein wie zur Zeit ihrer Entstehung empfänden wir heute noch die Schöpferkraft Schuberts, die deutsche Seele, das deutsche Gemüt im Lied ausströmen zu lassen. Das Lied als einigendes Band um alle Deutschen zu schlingen, wo immer sie in der Welt zerstreut seien, das sei die Aufgabe, die sich der Deutsche Sängerbund gesetzt habe. In der Unsterblichkeit Franz Schuberts erblickten wir auch die Unsterblichkeit unseres Ideals. Die Deutschen würden sich selbst verlieren, das deutsche Wesen würde aufhören zu sein, wenn Franz Schubert keinen Widerhall mehr im deutschen Herzen fände. Franz Schubert und das deutsche Lied seien eins. In Franz Schubert werde der größte Meister des deutschen Liedes verehrt. Möge allezeit der Name Franz Schubert dem Deutschen Sängerbund voranleuchten, dann werde seine Arbeit eine gesegnete sein. Als der Beifall und ein dreimaliges Heil verklungen war, wurde Franz Schuberts Männerchor „Der Lindenbaum", bearbeitet von Friedrich Silcher, zum Vortrag gebracht. Dann aber entfesselte Viktor Keldorfers „Deutschland mein Vaterland" einen wahren Orkan patriotischen Jubels. Nach vielen ausgezeichneten Vorträgen des ostmärkischen Sängerbundes und dann **des Schwäbischen Sängerbundes**, der auch viel Beifall mit seinem Dirigenten Nagel erntete, sang die Masse das Deutschlandlied. Abends hat dasselbe Festprogramm sich abermals entrollt.

Jubel und Verbrüderung in Wien.

Wien, 20. Juli. Die Scharen der Blaukappen, die in allen Richtungen Wien durchziehen und besonders die Nacht hindurch in Grinzing beim Heurigen Wiener Stimmung auf sich wirken ließen, haben die Wiener Nacht zum Tag gemacht. Ueberall werden sie von den Wienern herzlich empfangen. Die Sänger, die in Privatzimmern untergebracht sind, werden von den Mitgliedern der Familie geführt, um die Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen, und für die, die in gemeinsamen Quartieren wohnen, ist ebenfalls für Führung gesorgt. Ueberall herrscht eitel Jubel und Verbrüderung. Alle Wiener Zeitungen nennen die Anschlußkundgebung, zu der die Schubertfeier der deutschen Sängerfahrt heranwuchs, ein Ereignis. Als die 80 000 oder gar 100 000 Menschen, die sich in der Halle zusammendrängten, nach der Rede des Vors. des ostmärk. Sängerbundes, Schulrat Jaksch, mit einem Sturm der Zustimmung die Aufforderung beantworteten, draußen zu verkünden, daß das unterdrückte Deutsch-Oesterreich sein Selbstbestimmungsrecht auf den Zusammenschluß mit dem Deutschen Reich fordert, und als alle sich spontan erhoben, um das Deutschlandlied zu singen, gab es wohl niemand in dieser Masse Menschen, der nicht innerlich tiefe Erschütterung verspürt hätte. Auch die flammende Anschlußerklärung des Bürgermeisters von Wien, Karl Seitz, zündete, wie ebenso die des Vorsitzenden des österreichisch-deutschen Volksbundes, Dr. Neubacher, der mit besonderer Schärfe die Fortsetzung des Kampfes aller Deutsch-Oesterreicher für den Anschluß verkündet. Daß der deutsche Gesandte, Graf Lerchenfeld, Wien den geistigen Mittelpunkt des ganzen großen deutschen Volkes nannte und die Unterstellung vieler Gegner des Deutschen Reiches zurückwies, die immer wieder behaupten wollen, Oesterreich sei ein Staat für sich und nicht vollkommen deutsch, und daß er erklärte, von Natur und Geschichte sei Oesterreich ein Teil des deutschen Reiches, wird als bemerkenswerte Kundgebung des deutschen Diplomaten bezeichnet.

Deutsche Parlamentarier in Wien.

Wien, 20. Juli. Der zum Sängerbundesfest in Wien weilende Reichsinnenminister Severing empfing heute den Vorsitzenden des Deutsch-österreichischen Volksbundes, Generaldirektor Dr. Neubacher, mit einer Abordnung des Vorstandes. Der Minister erkundigte sich über den Stand der Bewegung und die Arbeit der Anschlußorganisation in Oesterreich und gab seine Befriedigung über das Angleichungswerk in rechtlicher und verwaltungstechnischer Beziehung zu erkennen. Der Reichstagspräsident Löbe traf heute abend aus Innsbruck kommend in Wien zum Sängerbundesfest ein. Er wird bis zum Abschluß des Festes in Wien bleiben und begibt sich am Dienstag nach Graz, um dort die Gründung der Ortsgruppe Graz des Deutsch-österreichischen Volksbundes vorzunehmen. In Begleitung des Reichstagspräsidenten trafen auch die Reichstagsabgeordneten Hofmann-Ludwigshafen (Ztr.), Staatsminister a. D. Rönneburg (Dem.), von Gilsa (Deutsche Volkspartei) und der württembergische Landtagsabgeordnete Dr. Hölscher (D.N.) ein.

China kündigt das Abkommen mit Japan.

Paris, 20. Juli. Havas meldet aus Schanghai: Die nationalistische Regierung hat die japanischen Behörden davon in Kenntnis gesetzt, daß sie den Vertrag von 1896 als abgelaufen betrachten und daß die kürzlich bekanntgegebene Verordnung über die Stellung der Ausländer in China nunmehr auch auf die japanischen Staatsangehörigen Anwendung finde. Es wird angenommen, daß die japanische Regierung sich auf den Standpunkt stellen wird, daß, da innerhalb von 6 Monaten nach dem 1. Oktober 1926 kein neuer Vertrag zustandegekommen ist, der alte Vertrag auf weitere 10 Jahre in Kraft bleibt. Die nationalistische Regierung wendet die neue Verordnung auch auf die italienischen Staatsangehörigen an, weil sie den chinesisch-italienischen Vertrag gleichfalls als abgelaufen betrachtet.

Die Aufhebung des Urteils gegen Slater.

London, 20. Juli. Wie aus Edinburgh gemeldet wird, erklärte der Präsident des schottischen Berufungsgerichts bei Verkündung der Aufhebung des Urteils gegen Oskar Slater, nach Ansicht des Berufungsgerichts habe der damalige Richter in seiner Rechtsbelehrung an die Geschworenen einen Fehler begangen, indem er ungünstige Einzelheiten aus Slaters Leben erwähnte, die in keinem direkten Zusammenhang mit der Mordtat Slaters standen. Dies hätte gerade in einem derartigen Fall, wo die Geschworenen naturgemäß große Mühe hatten, zu einer Entscheidung für oder wider zu gelangen, vermieden werden müssen. Die Entscheidung des Berufungsgerichts erfolgte einstimmig. Der erwähnte Punkt war der einzige, auf den sich die Aufhebung des Urteils gründete. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Sekretär für Schottland den König ersuchen wird, Slater eine endgültige Begnadigung zu gewähren und daß die Regierung hierauf die Frage einer Entschädigung erwägen wird. — Oskar Slater, der die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, wurde 1909 in Glasgow wegen angeblicher Ermordung und Beraubung der 80jährigen Marion Gilchrist zum Tode verurteilt auf Grund eines Indizienbeweises. Da Slater seine Unschuld beteuerte, wurde seine Strafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Den Bemühungen Conan Doyles, des Verfassers der Sherlock Holmes-Geschichten, ist die Wiederaufnahme des Prozesses zu verdanken, der jetzt mit der Freisprechung Slaters endete.

Erklärungen des italienischen Gesandten in Norwegen.

Oslo, 20. Juli. Der italienische Gesandte in Norwegen, Graf Senni, erklärte in einem Interview mit einem Vertreter der Zeitung „Dagbladet", Nobile und die anderen Geretteten der „Italia" werden von Narwik über Stockholm und Mitteleuropa nach Italien zurückkehren. Auf die Frage hin, ob eine Untersuchung über das Unternehmen eingeleitet werden soll, antwortete der Gesandte, er wisse es nicht, es sei aber wahrscheinlich, daß ein ausführlicher Bericht von Nobile gefordert werde. Der Berichterstatter fragte weiter, ob Italien einen zuständigen Gerichtshof für solche Fälle hätte. Der Gesandte antwortete: „Wir haben keinen besonderen Gerichtshof, wir haben aber selbstverständlich gesetzliche Bestimmungen über alle Unfälle, auch über solche, die sich während einer Luftreise ereignen könnten." Der Berichterstatter machte daraufhin den Gesandten darauf aufmerksam, daß Mussolini wegen seiner Beziehungen zur Nobile-Expedition kritisiert worden sei. Der Gesandte erwiderte, es handle sich um ein Mißverständnis, denn die Expedition habe einen durchaus privaten Charakter gehabt, sie sei von der Stadt Mailand ausgegangen und das nötige Kapital sei durch eine Sammlung aufgebracht worden. Mussolini habe niemals, wie vielfach behauptet wird, Befehl erteilt, eine Fahne am 24. Mai am Pol herabzuwerfen, er habe auch niemals die Ausführung des Unternehmens selbst angeordnet. Solche Behauptungen seien unsinnig.

Sekten und religiöse Richtungen in Deutschland. Die Zeitschrift „Wort und Tat" bringt folgende Zusammenstellung der wichtigsten Strömungen, Geistesrichtungen und Sekten in Deutschland: Adventisten, Anthroposophen, Astrologie, Bahai-Bund, Baptisten, Benediktiner, Brüder vom Deutschen Haus, Buddhismus, Bund der religiösen Freiheitskämpfer, Bund freier evangelischer Gemeinden, Bo Yin-Ra, Christengemeinschaft, Darbysten, Engel Jehova, Ernste Bibelforscher, Freidenker, Freimaurer, Friedensreich-Bund, Gandhi, Gerdtell, Gevekoth, Graf, Heilsarmee, Hirt und Herde, Hochkirche, Horpeniten, Ist-Ist-Bund, Keller, Keyserling, Lorbeianer, Lorenzianer, Mariaviten, Mazdaznan, Mennoniten, Methodisten, Mormonen, Neugeist-Bund, Neuapostoliker, Okkultismus, Orient-Occident, Pfingstbewegung, Quäker, Christliche Religionsgemeinschaft, Ritter vom großen Walde, Schafferbund, Schwesternschaft Bergpredigt, Spiritismus, Tempelgesellschaft, Theosophen, Völkische Strömungen, Völkerversöhnungsbund, Gemeinschaft Warns, Christliche Wissenschaft, Weißenberger.

Auf einem Felsen verhungert. An der brasilianischen Küste in der Nähe der Stadt Caravellas wurde von der Flut eine Flaschenpost angeschwemmt, die folgende Botschaft „An die ganze Welt!" enthielt: „Paris-Lateinamerika. Waren gezwungen, 300 Meilen von brasilianischer Küste entfernt in der Nähe eines unbekannten, auf der Karte nicht verzeichneten Felsens niederzugehen. Sterben den Hungertod. Saint-Roman!" Der Absender der Flaschenpost, Saint Roman, und sein Begleiter Mounayres sind 2 französische Militärflieger, die im Mai vorigen Jahres zu dem Flug über den Ozean von Afrika nach Brasilien gestartet sind. Zunächst legten sie die Strecke von Le Bourget nach Dakar, dem östlichsten Punkt Afrikas, zurück. Bei der Landung brach das Fahrgestell, und die französische Regierung verbot hierauf den Weiterflug. Dennoch wagten die Beiden das gefahrvolle Unternehmen. Vom Tage des Abflugs an sind die beiden verschollen. Erst jetzt, nach mehr als einem Jahr, erfährt man zum ersten Male eine Lösung des Rätsels. Die Beiden sind nach der Beschreibung der Flaschenpost auf dem Kant Paulfelsen gelandet, der tatsächlich in einer Entfernung von etwa 300 Meilen der brasilianischen Küste vorgelagert ist. Auf den meisten Karten dieser Gegend ist er nicht eingezeichnet, da er nur eine Fläche von 80 Quadratmetern aufweist. Das größte Vermessungsschiff „Meteor", das diese Küste sehr gründlich durchforscht hat, legte der brasilianischen Regierung bereits vor längerer Zeit nahe, auf diesem Felsen einen Leuchtturm zu erbauen.

Wochenende — Riesendampfer — Helgoland. Der Neubau des Riesenschnelldampfers „Bremen", der zurzeit auf der Werft der Deschimag in Bremen (Werk A. G. „Weser") für den Norddeutschen Lloyd für den Dienst zwischen Bremen und Newyork im Entstehen ist, ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß durch Vermittlung des Norddeutschen Lloyd, Bremen, dem Publikum Gelegenheit gegeben werden kann, das Schiff in seinem Rohbau in Augenschein zu nehmen. Man muß die gewaltigen Ausmaße, die ungeheuren Massen von Stahl, die gewichtigen Einzelteile, aus denen sich ein solches Schiff allmählich zum Ganzen formt, gesehen haben, um einen Begriff von der Bedeutung eines solchen Ozeanriesen zu erhalten. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß weite Kreise des Binnenlandes es freudig begrüßen werden, Einblick in den Bau eines Ozeanriesen zu erhalten. Der Norddeutsche Lloyd beabsichtigt daher, teils in Verbindung mit den von den verschiedenen Reichsbahndirektionen für diesen Sommer geplanten Wochenendfahrten über Bremen an die Nordsee, teils von sich aus ähnliche Fahrten in Sonderzügen und Einzelgruppen nach Bremen mit anschließendem Sonntagsausflug nach Helgoland zu veranstalten, wo es möglich ist, unter Benutzung der durchgehenden Sonntagsrückfahrten. Die Teilnehmer an diesen Fahrten werden nach Ankunft in Bremen nicht nur Gelegenheit haben, die obengenannte Werft und den Neubau des Dampfers „Bremen" zu besichtigen, sondern auch sich in der alten, an Schönheiten reichen Hansestadt an der Weser umzusehen und am folgenden Tage mit dem Dampfer „Roland" einen eintägigen Ausflug nach Helgoland zu unternehmen. Näheres durch die Vertretungen des Norddeutschen Lloyd.

Tischtuch-Krepp
(bei größerer Abnahme Vorzugspreise)
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Musikschule Neuenbürg.
Gründlichster Unterricht in allen Fächern.
Abonnementspreis Mk. 1.80 pro Stunde.
Musikdirektor Müller.
Auskünfte kostenlos. Fernruf 118.

Alte, erstklassige Lebensversicherung hat ihre
Agentur
für den Bezirk Calmbach neu zu vergeben. Seriöse, kautionsfähige Herren oder Firmen wollen Angebote einreichen unter **S. T. 2564** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Neuenbürg
Johannis- und Stachelbeeren
sowie einen tragbaren kupfernen **Waschkessel** und drei **Leghühner** verkauft
P. Lutz
beim Bezirkskrankenhaus.

Schriftl. Heimarbeit.
Vitalis-Verlag München N. 1.

Postkarten, Kunst- und Blumen-Karten
in schöner Ausführung zu haben in der
C. Meeh'schen Buchhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Laden-Geschäfte

dürfen am **Sonntag, 22. Juli, bis nachmittags 2 Uhr** offen gehalten werden, ausgenommen die Zeit des vormittäglichen Hauptgottesdienstes.

Stadtschultheiß Knodel.

Gemeinde Arnbach.

Vergebung von Anstricharbeiten.

Die Gemeinde **Arnbach** hat den

Anstrich der Verschindelung des Rathauses und des Lehrerwohngebäudes

zu vergeben.

Angebote auf Uebernahme der Arbeit wollen bis **Freitag den 27. ds. Mts.** beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Den 20. Juli 1928. **Schultheißenamt.**

Turn-Verein Waldrennach.

Mitglied des Schwäbischen Turn- und Spielverbandes. Allg. Deutscher Turnerbund.

Gau-Wertungsturnen.

Am **Sonntag den 22. Juli** findet in **Waldrennach** ein

Wertungs-Turnen des Enz-Pfinz-Gaues

statt, wozu wir Turner und Sportler, sowie Freunde und Gönner der Turnsache höflichst einladen.

Fest-Programm.

Samstag den 21. Juli:

Abends 8 Uhr: Kampfrichtersitzung im Gasthaus zur „Sonne".

Sonntag den 22. Juli:

Morgens 7 Uhr: Beginn der Wettkämpfe im Einzelturnen.
10 Uhr: Vereinsriegenturnen in den Freiübungen.
11 Uhr: Vorprobe der allgemeinen Freiübungen.
½12 Uhr: Mittagessen.
1 Uhr: Abmarsch zum Festplatz.
½2 Uhr: Allgemeine Freiübungen. Anschließend Begrüßungsansprache.
2 Uhr: Vereinsriegenturnen an den Geräten.
3 Uhr ab: Sondervorführungen.
6 Uhr: Preisverteilung.

Von 7 Uhr ab **Tanz** im **Gasthaus z. „Rößle".**

Der Festausschuß.

Einladung!

Zu der am **Sonntag den 22. Juli, nachmittags ½3 Uhr,** im Lokal des Christlichen Vereins junger Männer stattfindenden

Monatsstunde der altpietist. Gemeinschaft

laden wir herzlich ein.

Redner: Rektor Kern, Stuttgart.

Arbeiter-Gesang-Verein Birkenfeld.

Morgen Sonntag findet unser

Wald-Ausflug

(Burgweg) statt, wozu wir Vereine und Einwohnerschaft höflichst einladen.

Die Verwaltung.

Birkenfeld.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zu einem **dreistockigen Wohnhausneubau** in **Birkenfeld** vergebe ich i. A. die

Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Maler-, Tapezier-Arbeiten, Terrazzoböden, Wandplatten, Estrichböden.

Die Unterlagen sind in meinem **Geschäftszimmer in Birkenfeld** (Lagerhaus am Bahnhof) am **Dienstag den 24. Juli 1928** und am **Donnerstag den 26. Juli 1928,** je nachm. von 4—6 Uhr, in der übrigen Zeit in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht aufgelegt, wohin auch die Angebote bis

Samstag den 28. Juli 1928, nachm. 5 Uhr,

mit erforderlicher Aufschrift versehen, erbeten werden. Die Beschriebe können auch von mir gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Neuenbürg, den 20. Juli 1928.
Anruf Nr. 12.

I. A.:
Die Bauleitung:
W. Hildenbrand, Architekt,
Baumeister und Wasserbautechniker.

Brennabor-Fahrräder,

3 Jahre Garantie,

sowie verschiedene andere Marken.

Eugen Wieland, Neuenbürg,

Bahnhofstraße 52.

Saison-Ausverkauf

vom 21. Juli bis 4. August

Die Preise sind für Sommerwaren in allen Abteilungen teilweise

bis zur Hälfte herabgesetzt

Auf alle nicht reduzierten Preise

doppelte Rabattmarken

Strumpf-Haus

KARL Jenss

Westliche 16 — Ebersteinstraße 13 — Oestliche 33

Einladung!

Hierdurch bringe ich der verehrten Einwohnerschaft von **Gräfenhausen und Umgebung** zur Kenntnis, daß ich meine

Wirtschaft zur „Grenzsägmühle"

durch Renovierung wesentlich verbessert habe.

Die **Eröffnungsfeier** findet am **Sonntag den 22. ds. Mts.** statt, wozu ich jedermann freundl. einlade.

Morgens von 9—11 Uhr Frühschoppenkonzert, nachmittags musikalische und gesangliche Unterhaltung.

Gute Küche. Reelle Weine. ff. Biere.

P. Buck zur „Grenzsägmühle".

Trauer-Kleider

Mäntel und Kostüme

in denkbar größter Auswahl zu vorteilhaften Preisen

Krüger & Wolff, Pforzheim.

Auf Wagen der Fahrschule RM. 150.-, auf eigenen Wagen RM. 75.-.

Apfelwein • Obstmost

Jacob Sauer, Großkelterei, Pforzheim.

Altstädterstr. 1. Fernsprecher 3107. Fässer leihweise.

Trefzger MÖBEL

sollten

unbedingt gewählt werden

wenn es sich darum handelt, mit begrenzten Mitteln wirklich gediegene, formvollendete und zweckmäßige

Edel-Erzeugnisse

anzuschaffen.

Die Fabrik verkauft direkt an Private

Pforzheim, Schloßberg 19

Verkaufsstellen:
Stuttgart · Karlsruhe · Mannheim · Freiburg i. B.
Konstanz · Pforzheim · Rastatt · Frankfurt a. M.

SÜDDEUTSCHE MÖBEL-INDUSTRIE
Gebrüder Trefzger, G. m. b. H., Rastatt

La Plata Hafer, Haferschalenmelasse.

Eugen Mahler, Neuenbürg
Telefon 109.

Gewerbe-Verein Birkenfeld.

Am **Montag, den 23. Juli,** abends ½9 Uhr, findet eine

Versammlung

im **Gasthaus z. Adler** statt, wozu wir unsere Mitglieder höflichst einladen. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Die Verwaltung.

Birkenfeld.

Eine schwere

Nutz- und Fahrkuh

(Simmentaler), 36 Wochen trächtig mit dem dritten Kalb, unter jeder Garantie zu verkaufen.

Jakob Wolfinger,
Landwirt,
Gartenstr. Nr. 1.

Birkenfeld.

Haus-Verkauf.

Ein schönes

Wohnhaus

mit 2 mal Drei-Zimmer-Wohnungen und Garten, erbaut im Jahre 1922, wegen Wegzugs preiswert zu verkaufen. Eine Wohnung sofort beziehbar.

Angebote unter Nr. 4235 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle erbeten.

Ein junges

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Heimattag.

Die Reihenfolge des Festzuges wird folgende sein: 1. Kinderschule in zwei Autos, 2. Radfahrervereine, 3. Herold und Festreiter, 4. **Musikkapelle,** 5. Klassen u. Gruppen der Volksschule, 6. **Wagen des Obst- und Gartenbau-Vereins,** 7. Klassen u. Gruppen der Realschule, 8. Fortbildungsschule mit Gruppen, 9. **Wagen d. Fremdenverkehrsvereins,** 10. Sämtliche andern Festwagen je nach Eintreffen, 11. **Trommler und Pfeifer,** 12. MGV. Liederkranz, 13. Turnverein, 14. Sänger-Vereinigung Freundschaft, 15. Schützen-Verein, 16. Krieger-Verein usw. Die Aufstellung des Festzuges erfolgt punkt ½2 Uhr in der Bahnhofsaller. Die Vereins-Vorstände und Wagenführer werden gebeten, die Reihenfolge genau einzuhalten. Aufstellung der Festwagen auf dem Festplatz nach Anweisung.

Liederkranz Neuenbürg (e. V.)

Der Verein beteiligt sich am **Festzug** beim **Heimattag** und ersucht um zahlreiche Beteiligung der aktiven und passiven Mitglieder. Sammlung ½2 Uhr im **Lokal** („Schwanen").

Die Vorstandschaft.

Krieger-Verein Neuenbürg.

Die Kameraden sammeln sich Sonntag 1½ Uhr zur Teilnahme am **Festzug.**

Der Vorstand.

Schützen-Verein Neuenbürg.

Anläßlich des **Heimattages** beteiligt sich der Verein am **Festzuge.** Sammlung der Schützen um ½2 Uhr im Lokal Kieser. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet **das Schützenmeisteramt.**

Fußball-Verein

Neuenbürg

(E. V.)

Der Verein beteiligt sich morgen vollzählig am **Festzug** anläßlich des **Heimattages.** Sammlung der Mitglieder ¾1 Uhr im Lokal z. Germania.

Der Ausschuß.

Bitte

senden Sie sofort von Ihrer **Abt. Gebhardts echter Kloster-Lebens-Essenz** 4 Flaschen. Dieselbe bewährt sich nämlich wirklich als hervorragendes **Blutreinigungsmittel.** Neumarkt, Opf., 10. 12. 24. Ihr Zeugnis notariell beglaubigt. Flasche Mk. 1.40 und Mk. 2.8. **In den Apotheken zu Neuenbürg, Herrenalb und Schömberg.**

Fr. Schilling, Neuenbürg i. E.

Pollertücher.

Einzug von Forderungen

jeder Art

durch

Inkasso-Geschäft Wolfinger, Neuenbürg.

Evang. Gottesdienst in Neuenbürg.

Sonntag, 22. Juli,
Heimattag.

½10 Uhr Predigt: „Wir und die Heimat" (Epheser 2, 19—22; Lied 487): Dekan Dr. Megerlin.
½11 Uhr Christenlehre (Töchter): Dekan Dr. Megerlin.
Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus (zugleich Abendmahlsvorbereitung mit Beichte).

Kath. Gottesdienst in Neuenbürg.

Am Sonntag den 22. Juli.
9 Uhr Predigt und Amt.